

Merkblatt für die Kriegsanleihe.

1. Wer soll auf die Kriegsanleihe zeichnen? Alle Deutschen! Auch der kleine Bürgermann, der Landwirt, der Handwerker und Arbeiter!

Ein Krieg kostet Geld, furchtbar viel Geld, wie jedermann weiß, und der Staat muß sich die Mittel zur siegreichen Durchführung des uns aufgezwungenen Krieges durch Anleihen verschaffen. Die erste Kriegsanleihe im September 1914 brachte bekanntlich 4,6 Milliarden Mark, obwohl damals zu Anfang des Krieges noch das ganze Wirtschaftsleben gestört war. Die zweite Kriegsanleihe im März dieses Jahres brachte über 9 Milliarden Mark! Das waren gewaltige Summen, die das Stammen der Welt erregten. Glaubte man doch im Auslande immer noch, daß Deutschland wie vor 50 Jahren ein armes Land sei! Und doch hätte der Erfolg der Anleihe noch größer sein können! Im ganzen waren bei der zweiten Kriegsanleihe rund 2 690 000 Zeichnungen erfolgt, gegen nur 1 177 000 bei der ersten. Wir zählen aber in Deutschland im Jahre 1910 bereits über 14 Millionen Haushaltungen, von denen wohl die größere Hälfte in der Lage ist, wenigstens 100 oder 200 M aufzubringen! Und wenn auch nur eine Million Haushaltungen mehr jede nur 100 oder 200 M zeichnen, so sind das bereits 100 beziehungsweise 200 Millionen Mark. Darum sage niemand: „Auf meine 100 oder 200 M kommt es nicht an.“ Viel Wenig gibt auch ein Viel! Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe, und jedermann sollte eine Ehre darin suchen, auf dieselbe zu zeichnen und so mit zu dem Erfolge unserer Waffen beitragen.

Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, auf Geld, das er nicht notwendig zum Leben oder zu seinem Geschäft gebraucht, jetzt dem Staat zu leihen, indem er auf die Kriegsanleihe zeichnet. Hat jemand weniger als 100 M, so kann er doch leicht mit Freunden oder Verwandten gemeinsam so viel bringen.

Der Staat zahlt dafür bis 1. Oktober 1924 — denn solange ist die Anleihe unkündbar und kann der Staat das Kapital nicht zurückzahlen, noch auch die Zinsen herabsetzen — 5 Prozent Zinsen, und die Anleihe ist sicherer und vorteilhafter als jede andere Anleihe. Der beste Beweis dafür ist schon allein die Tatsache, daß alle Sparkassen und Banken, die Krankenkassen, Invalidenversicherungen und Berufsgenossenschaften, die Lebens- und Feuerversicherungen, Kirchen, Gemeinden und wohlthätigen Stiftungen, die Städte, Kreise und Provinzen, kurz alle, die große Vermögen haben, sich dazu drängen, möglichst große Beträge in Kriegsanleihe anzulegen, trotzdem gerade diese Körperschaften bekanntlich sehr vorsichtig in ihren Kapitalanlagen sind. Manche von ihnen haben bei der letzten Kriegsanleihe Millionen auf einen Schlag gezeichnet, wie man täglich in den Zeitungen lesen konnte, und daselbe wird zweifellos auch jetzt wieder der Fall sein.

Aber die Zeichnungen der reichen Leute und der sonstigen großen Vermögen allein tun es nicht. Auch die kleinen Sparer können gewaltige Summen aufbringen, wie die letzte Kriegsanleihe gezeigt hat. Haben doch bei derselben die Zeichnungen bis zu 500 M allein schon über 325 Millionen, und bis zu 3000 M über 3 Milliarden Mark aufgebracht!

Es braucht auch niemand Sorge um sein Geld zu tragen, wenn Deutschland den Krieg verliere, denn:

1. Können wir jetzt den Krieg nicht mehr verlieren, da es unsern Feinden nie und nimmer gelingen wird, das, was wir in einem Jahre in Belgien, in Frankreich und in Rußland bereits erobert haben, uns wieder zu entreißen, sondern es kann sich nur noch fragen, wie viel wir schließlich gewinnen, und ob unsere Feinde, wozu wir sie noch zwingen wollen und müssen, und weswegen sie sich so verzweifelt wehren, uns auch die ungeheuern Kosten des Krieges voll ersetzen müssen; und

2. wird Deutschland, selbst wenn es dieses Kriegsziel nicht erreichte, ja selbst wenn es — nehmen wir das Undenkbare einmal an — den Krieg verloren hätte, doch nicht bankrott machen und würde der Staat auch in diesem ganz unwahrscheinlichen Falle zweifellos das ihm in der Zeit der Not hergestrichene Geld, die Spargroschen der Arbeiter zu allererst, verzinsen und durch Auslosung nach und nach zurückzahlen. Dafür sorgt schon unser Reichstag, in welchem das ganze deutsche Volk mitzureden hat, und Deutschlands Steuerkraft ist immer noch groß genug, die Zinsen der Kriegsanleihen zu decken. Deshalb also keine Angst!

2. Wie zeichnet man auf die Kriegsanleihe?

Man unterschreibt zunächst nur einen sogenannten Zeichnungsschein, der besagt, daß man soundsso viel Mark bezahlen will. Es genügt aber auch einfache briefliche Mitteilung an eine Zeichnungsstelle. Die Zahlung erfolgt erst später. Das Geld braucht man also nicht gleich zur Hand zu haben. Nur wer bei der Post zeichnet, muß bis zum 18. Oktober den ganzen Betrag bezahlen. Wer dagegen bei einer Sparkasse oder Bank

zeichnet, braucht erst am 18. Oktober dieses Jahres 30 Prozent des Betrages, am 24. November 20 Prozent, am 22. Dezember 25 Prozent und am 22. Januar 1916 die letzten 25 Prozent zu bezahlen. Höhere als die vorgenannten Teilzahlungen werden jedoch jederzeit angenommen, und zwar schon vom 30. September ab, aber nur in vollen 100 M. Wenn eine Rate weniger als 100 M ausmacht, braucht man erst zu bezahlen, wenn die fälligen Raten zusammen wenigstens 100 M betragen; wer nur 100 M zeichnet, also erst am 22. Januar 1916, wer 200 M zeichnet, am 24. November und 22. Januar je 100 M. Zinsen erhält man selbstverständlich von jeder Zahlung schon vom Zahlungstage ab. Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet ist.

3. Wie beschafft man sich das Geld dazu?

Es ist nicht nötig, daß man das Geld bar bereit hat. Wer Geld hat, kann sich immer helfen, einerlei, ob er es bar hat oder wie sonst.

Hat man Geld bei einer Sparkasse oder auf einer Bank, so kann man das Geld einfach für den Zweck zurückfordern. Bei größeren Summen ist freilich meist eine gewisse Kündigungsfrist einzuhalten. Die Sparkassen und Banken sind aber, wenn die Beträge nicht gar zu groß sind, regelmäßig bereit, das Geld gleichwohl schon früher zu geben. Man frage also erst bei der Sparkasse oder Bank, bei der man das Geld stehen hat. Hat jemand Wertpapiere, so ist es noch leichter, sich das Geld zu verschaffen. Man braucht die Papiere nicht einmal zu verkaufen, sondern kann sich darauf bei jeder Reichsbank-Darlehnskasse und bei allen größeren Banken Geld leihen. Von der Kriegsanleihe bekommt man etwa ebensoviel Zinsen oder noch mehr, als man für das geliehene Geld der Bank bezahlen muß, so daß man dabei keinen Schaden hat. Nur muß man der Bank die Wertpapiere als Sicherheit übergeben, die sie aufbewahrt, bis ihr das Geld zurückgezahlt wird.

Ein Schaden kann bei den eben geschilderten Verfahren nicht erwachsen, höchstens ein ganz geringer von nur ein Viertelprozent Zinsverlust im ganzen Jahre, wenn man nämlich, wie bei den Reichsbankdarlehnskassen, für das geliehene Geld selbst 5 1/2 Prozent Zinsen bezahlen muß, während man von der Kriegsanleihe nur 5 Prozent wiederbekommt. Auch dieser mögliche Schaden wird aber wieder eingeholt dadurch, daß man auf die Kriegsanleihe ein ganzes Prozent weniger zu bezahlen braucht, als sie lautet, also nur 99 M für je 100 M, während man später volle 100 M zurückerhält. Die erste Kriegsanleihe, für die man nur 97,50 Prozent zu bezahlen brauchte, war schon nach wenigen Monaten zu 100 Prozent und noch darüber verkäuflich, die zweite Kriegsanleihe, für die man 98,50 Prozent einzahlen mußte, stieg auch schon sehr schnell über den Ausgabekurs, und bei der jetzigen Anleihe wird es nicht anders kommen. Der Kurs von 100 Prozent wird wahrscheinlich schon bald erreicht sein, und dann hat man in kurzer Zeit ein Prozent am Kurswert gewonnen, ganz abgesehen von den hohen Zinsen, die man dauernd bekommt. Da kann man auch vorübergehend einmal einen kleinen Zinsverlust in Kauf nehmen.

Wer bereits auf die erste oder zweite Kriegsanleihe gezeichnet und dieselbe bezahlt hat, kann auch auf die dritte unbedenklich wieder zeichnen. Er braucht nur die erhaltenen Anleihepapiere, oder wenn ihm solche noch nicht ausgehändigt sind, die Bescheinigung über die Einzahlung bei einer Bank zu hinterlegen, so leiht ihm diese darauf 75 Prozent des Nennbetrages. Man kann also auf 400 M alte Anleihe 300 M neue zeichnen, ohne daß man bares Geld zu haben braucht. Ja, man kann sogar das Vierfache dieses Betrages, also 1200 M zeichnen, wenn man der Bank auch die neu gezeichneten Stücke als Sicherheit besetzt. Denn dann hat die Bank 400 M alte und 1200 M neue Kriegsanleihe gleich 1600 M als Sicherheit für geliehene 1200 M.

Einen besondern Vorteil bietet noch die Zeichnung zur Eintragung ins Reichsschuldbuch. Wer davon Gebrauch macht, braucht nämlich nur 98,80 M für je 100 M Nennbetrag zu zahlen, was auf 100 M 20 S, auf 1000 M 2 M Ersparnis bedeutet. Auch bekommt man alsdann die Zinsen an den Fälligkeitstagen ohne weiteres durch die Post zugesandt. Kriegsanleihepapiere erhalten diese Zeichner aber nicht; sie werden vielmehr mit Namen ins Reichsschuldbuch als Gläubiger des Reiches eingetragen, und nur wenn sie ihren Namen darin wieder löschen lassen, bekommen sie auch Wertpapiere in Höhe der Summe, die sie zu fordern haben, ausgehändigt. Natürlich erhält man eine Bescheinigung über die bezahlte Summe und die Eintragung ins Reichsschuldbuch, was die Wertpapiere ersetzt. Die Eintragung ins Reichsschuldbuch empfiehlt sich für alle größeren Zeichnungen; für kleinere Beträge ist sie nicht immer praktisch, aber auch zulässig. Der Antrag ist auf dem Zeichnungsschein zu stellen; er ist vorgedruckt und braucht nur unterschrieben zu werden.

4. So kann jeder, der Geld hat, sich an der Kriegsanleihe beteiligen.

Die Vorteile der Kriegsanleihe sind so bedeutend, daß jedermann, der Wertpapiere besitzt, darauf ohne Bedenken einen größeren

Betrag zeichnen sollte. Das Vaterland braucht jetzt Geld, und wer ihm Geld leihen kann und tut es nicht, der ist nicht wert ein Deutscher zu heißen und nicht wert, daß Tausende unserer Soldaten für ihn ihr Leben lassen. Darum helfet alle und

zeichnet die Kriegsanleihe!